

Der Natur nah, aber auch den Nachbarn

Von unserem Redaktionsmitglied
Wolfgang Arnold

MÖRLENBACH. Die Möglichkeit, dass auf dem Gelände oberhalb der Weschnitzschule in Mörlenbach eine Freie Schule nach dem Konzept der Waldorfpädagogik entsteht, beschäftigt die Menschen – vor allem jene, die in direkter Nachbarschaft leben. Zu einer Informationsveranstaltung am Donnerstag im Bürgerhaus waren rund 40 Interessierte gekommen. Ihnen standen Vertreter des Trägervereins, Michael Schweiger vom beauftragten Planungsbüro und Bürgermeister Jens Helmstädter fast drei Stunden lang Rede und Antwort.

Deutlich wurde: Es gibt einige Bedenken, die insbesondere in Bezug auf die Verkehrssituation „nicht aus Luft gegriffen sind“, wie Helmstädter einräumte. Aber auch der mögliche Lärm und die baulichen Eingriffe bereiten den Menschen Sorge. „Wir haben aber als Planer das Handwerkszeug, alle neuralgischen Themen vernünftig abzuarbeiten“, sagte Schweiger dazu.

Im Gegensatz zur Genehmigung für den Schulbetrieb, die wohl bald endgültig erteilt wird, steckt das Bebauungsplanverfahren noch in den Startlöchern. Bislang gibt es lediglich einen Grundsatzbeschluss der Gemeindevertretung. „Mit der heutigen Veranstaltung sind wir der anstehenden Bürgerbeteiligung sogar einen Schritt voraus“, erklärte Helmstädter. Er verspricht, dass alle Kritikpunkte in das Verfahren einfließen und abgewogen werden.

Helmstädter erklärte aber auch, dass er selbst gegenüber dem Verein für den Standort Mörlenbach gewonnen hat. „Wir haben hier noch keine klassische weiterführende Schule, das ist für viele junge Familien aber ein Kriterium, hier zu bleiben oder hierher zu ziehen“, sagte er. Dass nicht alle Bürger dies so positiv sehen, ist insbesondere an dieser Frage aus dem Publikum festzumachen: „Wann ist der günstigste Zeitpunkt für eine Klage gegen die Bebauungsplanung?“

Wie werden die Gebäude der Freien Schule Weschnitz aussehen? Was entsteht auf der vorgesehenen Fläche?

„Eine Waldorfschule hat ihre eigene Architektur, es werden keine klassischen Schulgebäude gebaut“, erklärte Lehrer Guido Schöneberg für den Trägerverein. Wert wird auf eine naturnahe Architektur gelegt, die sich die vorhandene Fläche integriert, nicht exponiert. Die Schule in Mörlenbach wird in einen Hang eingepasst, die oberen Gebäude sollen eingeschossig, die unteren maximal zweigeschossig sein. Die genaue Größe, Lage und Zahl der Gebäude wird durch den zu erstellenden Bebauungsplan vorgegeben.

„Da wir die Weschnitzhalle für



Planer Michael Schweiger brachte mit einigen Skizzen die Lage und das mögliche Aussehen der Schulfäche den Gästen näher. Diese Folien werden laut Bürgermeister Jens Helmstädter auch auf der Homepage der Gemeinde zu sehen sein. Es handelt sich dabei aber um grobe Entwürfe, die noch nicht mit einer konkreten Planung gleichzusetzen sind.

BILD: THOMAS RITTELMANN

den Sport und das Bürgerhaus für kulturelle Projekte nutzen können, sparen wir uns den Bau von Schulhallen“, erklärte Schöneberg. Zwischen den Schulgebäuden und dem Wohngebiet um die Beethovenstraße soll ein Schulgarten als „Grün-gürtel“ angelegt werden. Die vorhandenen Bäume bleiben erhalten, auch als Sicht- und Lärmschutz. Michael Schweiger pflichtete bei: „Wir werden nicht zur Kettensäge greifen; die Schule wird kein Störfaktor in der Landschaft, sondern integriert sich in sie.“

So wie die Schule an sich – jedes Jahr kommt eine neue Klasse hinzu – sollen auch die Schulgebäude nach und nach wachsen. Da auch die Bebauungsplanung ihre Zeit in Anspruch nehmen wird, entsteht selbst bei einem Unterrichtsstart in diesem Jahr das erste Schulhaus wohl erst in circa drei Jahren.

Wie wird der Verkehr rund um die Schule geregelt?

Die Verkehrssituation ist eine der Haupt Sorgen der Anwohner. In der Tat würde die Freie Schule in einem Gebiet entstehen, das durch andere Schulen, Sportstätten, das Bürgerhaus und die alla-hopp-Anlage bereits viel Verkehr „schlucken“ muss. In Kooperation mit dem Trägerverein und dem Inhaber des benachbarten Indoor-Spielplatzes legt die

Gemeinde eine zusätzliche öffentliche Parkplatz-Fläche gegenüber der Weschnitzhalle an. „Das war unabhängig von diesem Schulprojekt bereits angedacht“, so Jens Helmstädter. Dadurch „werden die Anwohner sogar entlastet“, glaubt Michael Schweiger.

In Höhe der Sporthalle wird auch die Zufahrt zur Freien Schule enden. Der Weg zu den weiter oben liegenden Schulgebäuden muss zu Fuß zurückgelegt werden. Lediglich eine Zufahrt für Rettungsfahrzeuge wird gebaut. Daraus resultiert die Sorge der Anwohner, dass Eltern ihre Kinder über die näher am Gelände liegende Beethovenstraße zur Schule bringen. Sowohl Schweiger als auch Schöneberg sind sich sicher, dass man dies steuern kann – durch bauliche Maßnahmen und schulische Einflussnahme.

Wie finanziert sich die Freie Schule Weschnitz?

Die Schule befindet sich in Trägerschaft des eingetragenen „Vereins zur Förderung der Erziehungskunst nach Rudolf Steiner, Weschnitztal/Bergstraße“, der über Kreditaufnahmen, Darlehen und Spenden einen Teil der Finanzierung trägt. Die Eltern bezahlen Schulgeld, das allerdings eine „Sozialstaffelung“ beinhaltet, die am Einkommen der Familien ausgerichtet ist. „Kein Kind

soll ausgeschlossen werden“, sagte Schöneberg. Ab dem vierten Jahr beteiligt sich auch das Land Hessen an der Finanzierung – rückwirkend. „Diese Regelung soll wohl sicherstellen, dass in ein funktionierendes Gebäude investiert wird, das sich bereits drei Jahre lang bewährt hat“, mutmaßt Bürgermeister Jens Helmstädter.

Die Gemeinde ist in die Finanzierung der Schule nicht involviert, stellte Helmstädter klar. Neben der Arbeitszeit bleiben allein die Kosten für die Erstellung des Bebauungsplans an der Gemeinde hängen. Diese könnten theoretisch auch auf den Schulträger umgelegt werden, „ich sehe aber ein Allgemeininteresse an der Bauleitplanung“, so der Bürgermeister.

Wann kann die Freie Schule Weschnitz ihren Betrieb aufnehmen?

Laut Verein ist die endgültige Genehmigung für den Schulbetrieb bald zu erwarten. Dann kann es direkt losgehen, zwei Lehrer und eine erste Lerngruppe stehen in den Startlöchern. Es könnten zunächst Räume der Weschnitzschule mitgenutzt werden. Außerdem soll eine so genannte Jurte – ein großes Zelt – gegenüber der Weschnitzhalle aufgebaut und für den Unterricht genutzt werden.

Wie viele Schüler werden die Freie Schule besuchen?

Die Schule ist einzügig konzipiert. Das heißt: Pro Jahrgang gibt es eine Klasse mit maximal circa 15 Schülern. Beantragt sind derzeit sechs Schuljahrgänge, was eine maximale Schülerzahl von etwa 90 ergibt. Sollte später die mögliche Erweiterung, bis einschließlich einer Oberstufe, greifen, könnten bis zu 150 Kinder und Jugendliche dort unterrichtet werden.

Wie sieht das Einzugsgebiet der Freien Schule Weschnitz aus?

In Zusammenhang mit der Schulgründung ist unter anderem die Sorge geäußert worden, dass beispielsweise die Außenstelle der Schlosshofschule in Weiher Schüler verlieren und von der Schließung bedroht sein könnte. Sophia Hutwagner versuchte als Sprecherin des Trägervereins, die Bedenken zu entkräften: „Auf eine Waldorfschule gehen tendenziell Kinder, deren Eltern sich bewusst für eine solche Schulform entscheiden und dafür auch längere Wege in Kauf nehmen.“ Ihren Angaben nach gibt es derzeit Anmeldungen aus Weinheim, Mannheim, Viernheim, Heppenheim, Reichelsheim und aus dem Weschnitztal. „Es gibt auch Familien, die hierher ziehen werden, wenn es diese Schule gibt“, sagt sie.

Wie geht die Bebauungsplanung weiter?

Unabhängig von der Genehmigung für den Schulbetrieb, die quasi erteilt ist, muss die Gemeindevertretung einen Bebauungsplan für das fragliche Gelände beschließen. Der Grundsatzbeschluss über dessen Aufstellung ist im März gefasst worden, bis zur Verabschiedung als Satzung kann es aber „locker mal noch ein Jahr dauern“, wie Helmstädter informiert. Im Zuge des mehrstufigen Verfahrens haben neben den Trägern öffentlicher Belange auch die Bürger mehrfach die Möglichkeit, Bedenken und Anregungen einzubringen. „Das Baurecht zu schaffen, ist ein Weg der kleinen Schritte“, erklärte Michael Schweiger. Die Voraussetzungen sind allerdings gut: Im Flächennutzungsplan hat die Gemeinde die betreffenden Flächen dem „Allgemeinbedarf“ vorbehalten, wozu gerade Schulen zu zählen sind. Die in Frage kommenden Grundstücke befinden sich im Besitz des Kreises Bergstraße und des Landes Hessen.

Gibt es alternative Standorte in Mörlenbach?

„Wenn die Schule nicht an dieser Stelle gebaut wird, dann wird sie nicht in Mörlenbach entstehen“, stellte Helmstädter klar. Andere Flächen in der Gemeinde seien zwar in die Überlegung eingeflossen, aber als nicht geeignet erkannt worden.